

Wo Geld keine Rolle spielt...

Von wiederbesetzten Stellen und der Notwendigkeit ganz anderer Dinge.....

Standort Bad Oeynhausen: Nun ist es also soweit: der Buschfunk trommelt, dass die seit anderthalb Jahren unbesetzte PDL-Stelle jetzt doch wieder besetzt werden soll.

Ohne internen Wettbewerb wurde – ohne jegliche Notwendigkeit und ohne Rücksprache mit dem Personalrat – ein **dritter Mann** auf die Ebene der Betriebsleitung als Pflegedienstleitung (PDL) geholt und damit ganz nebenbei auch noch die ungeliebte Frauenquote völlig missachtet.

Das alleine ist schon ein Unding, jedoch drängt sich uns eine andere Frage vielmehr auf: **Warum?**

Welche Motivation steckt dahinter? Warum brauchen die 160 vorhandenen Pflegestellen drei PDL's, wo doch die letzten nunmehr 18 Monate gezeigt haben, dass es auch **ohne 3. Kraft nicht schlechter geht?**

Nach dem Ausfall der letzten dritten PDL lief alles konstant weiter, niemand spürte einen Unterschied zu vorher, niemand beklagte sich über zu viel Arbeitsanfall.

Da fragen wir uns also, warum in Zeiten, in denen **MKK weit insgesamt 172 Stellen abgebaut** werden sollen, eine Stelle besetzt wird, die offensichtlich unnötig und dabei auch nicht ganz billig ist.....???

Sollte unser Arbeitgeber da nicht lieber die **dauerhaft überlasteten Pflegekräfte** unterstützen, indem er statt einer PDL zwei bis gut und gerne auch zweieinhalb Pflegestellen einrichtet? Dieser Schritt würde zumindest einer nachweisbaren Notwendigkeit entsprechen und die Arbeitssituation der KollegInnen in der Pflege deutlich verbessern.

Geld für zusätzlich Personal ist scheinbar ja vorhanden. Und gerade in finanziell schwierigen Zeiten wie dieser geht es doch darum, die vorhandenen Ressourcen gerecht und gleichermaßen auf allen Ebenen zu verteilen. Könnte man meinen, aber die Realität sieht scheinbar anders aus – wir fassen noch einmal zusammen:



- **Ohne internen Wettbewerb wählt der Arbeitgeber eine Person aus und setzt sich damit über die Zustimmung des Personalrates und die Gleichstellungsgesetze hinweg.**
- **Es wird eine Stelle besetzt, die erfahrungsgemäß überflüssig ist, unter deren Wegfall niemand leidet und die den Arbeitgeber soviel kostet wie 2 ½ Pfleger.**
- **Gleichzeitig sollen 172 Stellen in den Mühlenkreiskliniken abgebaut werden und die Pflegekräfte sind dank permanentem Personalmangel überlastet.**

Ist das also das Ergebnis einer teuren externen Beratung?

Wenn dem so ist, sollte das Krankenhaus Bad Oeynhausen vielleicht darauf verzichten und lieber Grundschulkindern zur Beratung heranziehen – die kennen wenigstens das kleine Einmaleins.

Dienstwagen für alle?

Ja, es ist wahr! Der neue Vorstandsvorsitzende Herr Dr. Bracht ist Besitzer eines aus Sicht von Otto Normalverdiener teuren Dienstwagens.

Viele Kolleginnen und Kollegen griffen diese Info aus der Personalversammlung auf, fragten nach und äußerten ihren Unmut darüber.

Obwohl man für dieses Geld je zwei Pflegekräfte, Verwaltungsangestellte, Handwerker, Reinigungskräfte, LehrerInnen, KüchenmitarbeiterInnen oder andere beschäftigen könnte, wollen wir an dieser Stelle keine Neid – Debatte führen.

An diesem Beispiel wird nur einmal mehr klar, wie in den Mühlenkreiskliniken agiert wird: die Geschäftsführungsebene ist ausreichend mit Personal besetzt und sorgt ganz gut für sich, während die Kolleginnen und Kollegen mit befristeten Verträgen, unbesetzten Stellen, unbezahlten Überstunden, Leiharbeitern und einem hohen Krankenstand leben müssen!

Darüber hinaus werden auch noch ihre Interessenvertretungen, die Personalräte, massiv angegangen und damit das ureigenste Recht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Mitbestimmung angegriffen!

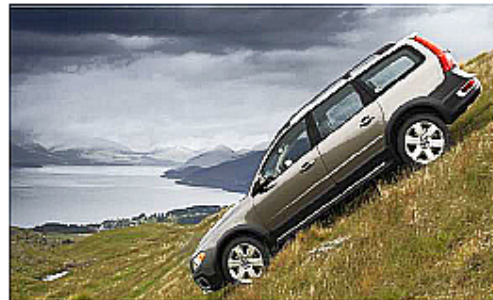
Auch der Verwaltungsratsvorsitzende, Landrat Dr. Niermann, hat kürzlich seine Altersvorsorge abgesichert. Das ist auch sein Recht. Aber: gleichzeitig erwarten, ja verlangen sogar der Landrat und die Geschäftsführung von den Beschäftigten einen Anteil zum Sanierungsprozess beizusteuern. **Der Arbeitgeber will uns in die Tasche fassen und wenn wir dabei nicht mitmachen, bedroht er uns mit Privatisierung. Das ist mal wieder ein weiterer Beweis für „Partnerschaft“, wie sie der Arbeitgeber versteht.**

Ver.di war unter den bekannten Bedingungen bereit auf Augenhöhe über einen Sanierungsprozess zu verhandeln. Der Arbeitgeber hat das abgelehnt und hat inzwischen mit dem Beratungsunternehmen Berger den Sanierungsprozess alleine aufgenommen. Weil ver.di daran nicht beteiligt ist, versuchen sie uns den schwarzen Peter in die Schuhe zu schieben, wenn der Prozess misslingt.

Als Beschäftigte haben wir grundsätzlich nur eine Möglichkeit, unsere Interessen durchzusetzen: durch eine starke Gewerkschaft. Stark bedeutet für ver.di, einen hohen Organisationsgrad zu haben. Das heißt, Kolleginnen und Kollegen, die noch kein Mitglied sind, dafür zu gewinnen und zu überzeugen.

Unsere Gehälter, unsere Arbeitszeiten, unser Urlaub, die Zulagen und vieles mehr haben wir nicht der Großherzigkeit des Arbeitgebers zu verdanken! Das sind Errungenschaften der ver.di – Mitglieder.

Wenn wir schon keinen Dienstwagen bekommen, so wollen wir doch wenigstens unser eigenes Auto weiter bezahlen können! Wir sind nicht schuld am Defizit, wir haben es nicht verursacht und deshalb werden wir nicht dafür bluten! Wir bezahlen nicht für die Krise und das Missmanagement der MKK! Kolleginnen und Kollegen, macht mit bei ver.di, damit eure Interessen durchgesetzt werden können.



„Kurztest Volvo XC70

Robust, aber kein Rabauke

Ab und zu mag es auch der feine Herr mal schmutzig. Der neue Volvo XC70 empfiehlt sich für eine Ausfahrt ins Gelände.“

So urteilt Focus online am 4.7.2007 über den Dienstwagen unser Vorstandsvorsitzenden.

**Eure ver.di Vertrauensleute
aus den Mühlenkreiskliniken AÖR, Servicegesellschaft & Auguste-Viktoria-Klinik**